

*Volim te =  
ich liebe dich!*

*MOLIM = Bitte*

*HVALA = Danke*

# WILD BOOKING

*Ab nach Kroatien!*

*Zvijeli = Prost*

*bok = Hoi + Tschüss*

*gwei (Bier) Bitte = doji prije molim*

ANNA CHUDOZILOV (Text) ist Redaktorin bei NZZ Campus

«Zagreb ist wie ein kleines Prag», sagt Irena über ihre Heimatstadt. Sie hat meinen Freund und mich vom Nachtzug am Bahnhof der kroatischen Hauptstadt abgeholt. Irena vermietet uns eine kleine Ferienwohnung fast im Zentrum der Stadt, die wir über wimdu.ch ergattert hatten. «Das ist Igor», stellt sie uns den Nachbarn mit der Schlabberhose vor. Igor blinzelt verschlafen in die Sonne und gibt uns das Passwort für sein WLAN. Wir brechen zur Eroberung Zagrebs auf.

Die Neugier auf die Stadt besiegt die Müdigkeit, unterstützt vom ersten Espresso. Der ist unglaublich unter und unglaublich billig. Überhaupt wird es uns schwerfallen, alle unsere Kune, wie die Landeswährung heisst, in den drei Tagen wieder los zu werden. Wir schlendern durch die Altstadt, vorbei an Cafés und

Geschäften; von Armani bis Zara sind hier alle vertreten. Am sogenannten Kaptol besuchen wir das Wahrzeichen der Stadt, eine neugotische Kathedrale. Im Altarraum ist der frühere Erzbischof von Zagreb, Alojzije Viktor Stepinac, aufgebahrt. 1998 wurde er vom Papst seliggesprochen, für die Beförderung zum Heiligen fehlen nur ein paar Wunder.

Am Nachmittag wollen wir in der Oberstadt, dem «Gornji Grad», ins Museum für kroatische Geschichte, bleiben aber im Museum für zerbrochene Beziehungen hängen. Dieses stellt Alltagsgegenstände und ihre Geschichten aus, die Verlasser und Verlassene dem Museum vermacht haben. Ein Velo zum Beispiel, auf dem jemand nach der Trennung davongefahren ist, oder eine Axt, mit der eine Verlassene die Möbel der Geliebten zerstört hat.

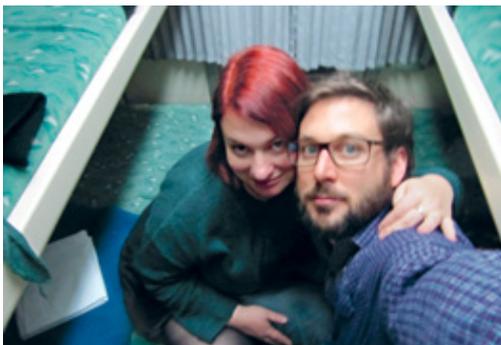
Am Abend machen wir uns chic für den Besuch des Nationaltheaters. Die Tickets für das Ballett «Nussknacker» haben wir im voraus online bestellt. So kommen wir für nur 15 Franken in den prächtigen Bau, der vom gleichen Wiener Architekturbüro wie die Zürcher Oper entworfen wurde. Dann hängen wir noch ein bisschen in einem der vielen Strassencafés herum. Trotz Temperaturen um den Gefrierpunkt sitzt man draussen



*Zagreb, Grossstadt mit Charme*



*Nachzugfahren - irgendwie auch romantisch*



*ABFAHRT*

*Richtig chic im Nationaltheater ausgehen für fast kostenlos.*



**TIPPS FÜR ZAGREB**

**ESSEN**

**Restoran Ribarski**  
Brevija, Kaptol ulica 27, lokale Spezialitäten, sehr lecker und billig (ca. 14 Franken für Essen mit Vorspeise und Getränken).

**Restoran Vinodol**  
Ulica Nikole Tesle 10, lokale Küche, sehr lecker, eher chic und trotzdem bezahlbar (ca. 30 Franken für Essen mit Vorspeise und Getränken).

Fleischliebhaber sollten sich an einem der **Wurststände** eine «Debreziner Wurst im Brot» gönnen. (ca. 2.50 Fr.).

**AUSGEHEN**

Nationaltheater:  
[www.hnk.hr/en](http://www.hnk.hr/en)  
Kino Europa:  
[www.kinoeuropa.hr](http://www.kinoeuropa.hr)  
Bars und Pubs:  
Ulica Ivana Tkalčića

**MUSEEN**

Zeitgenössische Kunst:  
[www.msu.hr/en](http://www.msu.hr/en)  
Broken Relationships:  
<http://brokenships.com>

**KOSTEN PRO PERSON**

Reise im Nachtzug:  
**192 Fr.**  
Unterkunft (in Ferienwohnung, zwei Nächte):  
**48.50 Fr.**  
Essen:  
**90 Fr.**  
Feiern:  
**25 Fr.**  
ÖV:  
**9.50 Fr.**  
Shopping:  
**65 Fr.**  
Kultur:  
**40 Fr.**  
  
Total:  
**470 Fr.**



*Neuere Kunst in eben-solchem Bau*

*Spezialität: unbedingt eine Cremeschnitte essen*

NZZ Campus © 02/2013



Zunächst säumen Galerien sowie kleine Läden für Schmuck, Blumen und Kleider die Strasse. Je näher wir zum Zentrum kommen, desto grösser, internationaler und unpersönlicher werden die Geschäfte.

Schliesslich besuchen wir noch den Friedhof Mirogoj. Im Tram rätseln wir über die richtige Haltestelle, bis uns eine ältere Frau anbietet, uns im Auto mitzunehmen. Sie erzählt von ihrem Sohn, der eine Stelle in Deutschland gefunden hat. Vielleicht hofft sie, dass auch ihm in der Fremde geholfen werde. Sie klagt über «unseren dummen Krieg zwischen Brüdern und Schwestern», über korrupte Politiker und hohe Steuern. Die kurze Fahrt reicht aus, um ihre resignierte Haltung auf den Punkt zu bringen und uns gleichzeitig ihre herzliche Hilfsbereitschaft zu zeigen.

Der Friedhof ist spannend, Christen, Orthodoxe, Muslime und Juden sind hier nebeneinander bestattet. Symbole auf den Gräbern, akademische Titel und Namen erzählen über das Land. Ursprünglich deutsche Namen zum Beispiel, die «slawisch» geschrieben werden, oder Ledignamen, die beweisen, dass über ethnische und religiöse Grenzen hinweg geheiratet wurde.

Am Ende unseres Aufenthalts fährt uns Irena, unsere Vermieterin, wieder zum Bahnhof und freut sich über unsere Begeisterung für ihre Heimatstadt. Als wir vom Besuch im Museum für zeitgenössische Kunst schwärmen, fragt sie, ob wir Igers Werke gesehen hätten. Der Schlalberhosen-Nachbar entpuppt sich als renommierter Fotograf. Wir wären noch gerne länger geblieben, um der Stadt noch das eine oder andere Geheimnis zu entlocken. Denn im Gegensatz zu Prag ist sie nicht von Touristen überschwemmt. «Wir kommen wieder!» versprechen wir Irena – und uns selbst. Und sind ganz sicher, dass wir Wort halten werden. X

*Danke Museen und Heisspizigen auch im Winter cool!*